

Zum Geleit

Jetzt ist es also tatsächlich vollbracht – nach vielen Stunden Arbeit vor dem Computer liegt diese Zeitung über das Sommerkolleg 2007 in unseren Händen. Eine Zeitung, die allen Studentinnen und Studenten dieser Sommeruniversität helfen soll, diese drei großartigen Wochen hier in Szombathely immer in Erinnerung zu behalten.

Drei Wochen, die aber auch den Lehrenden und Organisatorinnen immer große Freude bereiten - ein Ereignis, auf das wir uns alle immer wieder freuen. Und in denen Freundschaften entstehen, die jahrelang nachwirken und manchmal auch zu lebenslangen Bindungen führen...

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitschreiberinnen und Mitschreibern bedanken, die im Schweiß ihres Angesichts am Zustandekommen dieser Zeitung beteiligt waren – vor allem drei Studentinnen meiner Klasse (Németh Ágnes, Szomszéd Eszter, Gacs Szabina), ohne deren Mithilfe ich die Arbeit wohl nicht termingerecht abschließen hätte können.

Also nochmals – viel Spaß beim Lesen und dass diese Zeitung an Regen- oder Wintertagen unser Gemüt durch die Erinnerung an großartige Tage in Szombathely immer wieder in angenehme Nostalgie versetzen möge...

Albert



(...)

Grillabend: 18. Juli 2007

Beim Mittagessen sickerte es auch bis zu den Letzten durch: Der Programmpunkt „Grillabend“ stand unmittelbar bevor. Anfangs hielt sich die Begeisterung so mancher Studenten noch in Grenzen. Wer hält auch schon gern bei Temperaturen von mindestens 35° C im Schatten Spieße übers Feuer. Da drängte sich überhaupt die Frage auf: Sollen hier die Würstel gegrillt werden, oder doch wir?



Der Gedanke daran, den ganzen Abend an einem lauschigen Plätzchen in der Wildnis zu verbringen, verursachte zusätzliche Verwirrung. Immerhin musste man mit wilden Tieren rechnen – als ob man nicht schon genug von diesen grauslichen schwarzen Käfern im Zimmer hätte – die Aussicht bei lebendigem Leib von den Gelsen gefressen werden, war nicht gerade erquickend. Dazu hielt sich das hartnäckige Gerücht, dass der Heimweg spät in der Nacht zu Fuß

angetreten werden müsse. Und das ganz ohne Kompass!

Wie verlockend war da der Gedanke, den Abend beim Abschlusskonzert des Bartók-Festivals in der gepflegten Atmosphäre eines kühlen Konzertsaals zu verbringen

Um 17 Uhr versammelte man sich also mit gemischten Gefühlen, um die Reise ins Ungewisse anzutreten. Mit dem Auto angereiste Kollegen erklärten sich bereit Taxi zu spielen und innerhalb von dreißig Minuten waren alle am Grillplatz abgeliefert. So mancher stellte erstaunt fest, dass er sich die Wildnis anders vorgestellt hatte. Es gab ein Büfé an dem man sich etwas zum Trinken oder zum Naschen kaufen konnte, und sogar einen Spielplatz. Rasch waren ein paar freiwillige Helfer gefunden, die sich sogleich ans Holz sammeln, ans Feuer machen und ans Gemüse schneiden machten. Da nicht genug Arbeit für alle vorhanden war, musste sich der Rest der Meute die Zeit am Spielplatz vertreiben, mit Nina nette Lieder singen, oder sich anderweitig unterhalten. Um eine wichtige Arbeit kam jedoch kaum einer herum – um das Anspitzen von Stöcken auf denen später, die verschiedenen Köstlichkeiten gegrillt werden konnten.

Und schliesslich war es so weit: das Feuer war ausreichend heruntergebrannt, die Grillerei konnte losgehen. Würstel, Paprika, Zwiebel, Erdäpfel und Speck wurden so gut wie möglich auf den Spießeln befestigt und dann mit mehr oder weniger Geschick über der Glut balanciert, bis alles so einigermassen durch war.



Nach dem Essen und ein paar Bechern fröccs wurde wieder gesungen. Nina, ohne Übertreibung eine der Heldinnen des Abends, griff wieder zur Gitarre und sang und spielte unermüdlich beinahe jedes Lied, das man sich von ihr wünschte. Ein sangesfreudiges Grüppchen scharte sich sogleich um sie, während andere wiederum bei interessanten Gesprächen an ihren Tischen oder beim Feuer sitzen blieben. Der Gesang verscheuchte sogar die wilden Tiere und so blieben wir vor den befürchteten Gelsenattacken weitgehend verschont. Viel zu schnell war der Abend um und wiedereinmal bewahrheitete sich die alte Weisheit, dass Musik die einzige Sprache der Welt ist, die jeder sofort verstehen kann. Dem werden bestimmt auch die Kollegen zustimmen, die den Abend beim Bartók-Konzert fortgesetzt haben.

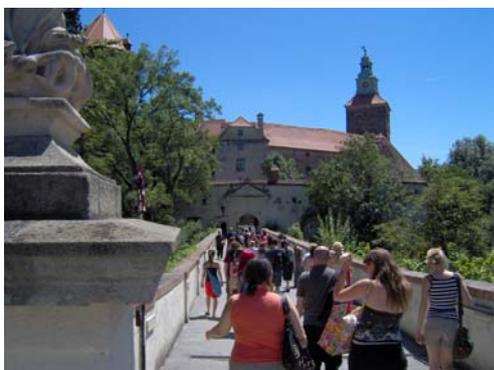


Kirándulásaink

Első hétvégén Burgenlandba kirándultunk. A nagy hőségben óriási megkönnyebbülést jelentett, hogy légkondicionált busszal utazhattunk. Rövid út és gyors útlevelellenőrzés után SMS-hangok tömkelege jelezte, hogy megérkeztünk Ausztriába. Az első megállóhely Oberwart volt, amely leginkább bevásárlóközpontjairól nevezetes, amint azt egy helyi hölgy is megmondta.



A rövid bevásárlótúra után elindultunk Stadtschlainingba, a szalónaki várba, ahol meghökkentő kiállításokat tekinthettünk meg. Különösen érdekes volt, hogy egy ódon várban modern kiállításokat rendeznek, amelyek egy része



például a brutalitást és az agressziót jelenítette meg. Majd sok-sok csigalépcső megmászása után feljutottunk a toronyba, ahol csodálatos kilátás tárult elénk, és ahol megpihelve elfogyasztottunk elemózsiankat.

A következő állomás a mariasdorfi templom volt, amely szépsége mellett kellemes hűvöst nyújtott. Itt

vettük azonban észre, hogy egy szimpatikus fiatalember hiányzik közülünk. Thomas eltűnt... De visszamentek érte és elhozták nekünk.:)

Késő délután érkeztünk Bad Tatzmannsdorfba, ahol hidegtálakkal vártak minket. Bőséges ebédünk elfogyasztása után elindultunk a falumúzeumba, ahol két kecskét és régi parasztházakat nézhettünk meg. Amikor felértünk, egy hatalmas lóheremező tárult a szemünk elé, amelynek közepében Lotti megtalálta a szerencséjét egy „négylevelű” lóhere képében.

A hazafele út szintén kellemesen telt.

A következő hétvégén Magyarországon maradtunk, és Kőszeg városát néztük meg. Ennél a kirándulásnál nem várt minket légkondicionált busz[☹], helyette a Magyar Államvasutak egyik különlegességén utazhattunk. Még a 40 fokos hőség sem vehette el a kedvünket. Állandó arctörölgetés közepette megérkeztünk Kőszegre. Dóri segítségével körbejártuk a város nevezetességeit. Megmásztuk a Jurisics-várat és ettünk a város legfinomabb fagyaltjából az Ibrahimban.



Ezek után egy borozóban fogyasztottuk el estebédünket, ahol tipikus magyar finomságokat szolgáltak fel. Például: zsíros kenyér lilahagymával, kolbásszal, paprikával, paradicsommal és kisfröccsel. A legnagyobb népszerűségnek a zsíroskenyér és a szódásszifon örvendett.



Alig pihentük ki a kőszegi túra fáradalmait, egy 15 fős kis csoporttal vasárnap hajnalban vonatra szálltunk és Graz felé vettük az irányt. Egy teljes napot töltöttünk ott, amely során megnéztük a város főbb látványosságait. Ez a kis társaság – tanúsíthatjuk, hogy – igen jól érezte magát ebben a különleges városban. Bátran ajánljuk azoknak, akik még nem jártak ott!

Mindent összefoglalva, ezek a kirándulások rengeteg élménnyel gazdagítottak bennünket.

Unsere Ausflüge in die nähere Umgebung Szombathelys

Am ersten Samstag unseres Aufenthaltes begaben wir uns um 10 Uhr morgens in 2 Bussen, wovon einer sogar über eine Klimaanlage verfügte, auf den Weg Richtung Oberwart oder auch Felsőőr, ins Burgenland. Dort nutzten wir die freie Zeit um mit den Ungarn original österreichischen Almdudler zu trinken und deutsche Bücher zu kaufen.

Nach einer erfrischenden Stärkung machten wir uns auch schon auf den Weg Richtung Stadtschlaining, wo wir die Burg mit ihren diversen Ausstellungen besichtigten. Unter anderem sahen wir auch die Ausstellung des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung, welche sehr interessant war und zum Nachdenken anregte. Nach ausgiebiger Betrachtung der Burgzimmer und der Erklommung des Burgturmes ging es auch schon auf nach Mariasdorf, wo eine Besichtigung der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Marienkirche am Programm stand.





Leider mussten wir bei unserer Ankunft in dem kleinen Dörfchen erkennen, dass ein gewisser junger deutscher Mann leider in Stadtschlaining zurückgeblieben ist. Der Betroffene musste aber nicht lange auf seine „Rettung“ warten. Nachdem der Betroffene wieder zur Gruppe zurückgekehrt war, machten wir uns mit knurrenden Mägen auf den Weg nach Bad Tatzmannsdorf zu einem richtig österreichischen Heurigen, wo wir bestens mit Speis und Trank versorgt wurden.

Von Most über Bauernbrot bis zur üppigen Bauernplatte war für unser leibliches Wohl gesorgt. Frisch gestärkt ging es dann auf ins lokale Freilichtmuseum, wo wir alte Häuser aus der Zeit Maria Theresias sahen. Dann traten wir auch schon erschöpft und satt den Heimweg an.



Mission Kőszeg

Wir schreiben das Jahr 2007, unendliche Weiten liegen vor unserer bunt gemischten Gruppe. Die Mission lautet am Samstag, den 21. Juli, den Weg nach und durch Kőszeg zu beschreiten.

Bei 40 Grad beginnt der Fußmarsch vom Kollegium zum Bahnhof um mit einem Zug (man fragt sich jetzt noch, ob man dieses Gefährt so bezeichnen kann) den „Großteil“ des Weges hinter sich zu lassen. Nach Ankunft am Bahnhof und weiteren Fußmarsch – endlich der ersehnte Hauptplatz von dem schönen kleinen Städtchen Kőszeg – und los geht's!

Die Stadtführung beginnt mit der Kirche, die abgesehen von ihrem Prunk auch noch Abkühlung bieten kann. Anschließend führt uns unsere Guide, die auch so einiges über die Geschichte dieser Stadt erzählen kann, durch das Stadttor in die kleine aber feine Altstadt mit einer weiteren kleinen Kirche (Abkühlung – juhu!). Das Ende dieser Führung liegt in der Burg, die man auf eigene Faust erforschen kann. Da jedoch nicht jeder die Hitze in diesem Gemäuer erträgt, verspüren die meisten den Drang, zum Hauptplatz zurückzugehen und sich mit einem Eis im Café eine Erfrischung zu verschaffen. Der nächste Treffpunkt ist um 16 Uhr, um eine „ungarische Brettljaus'n“ als Stärkung für die Heimfahrt zu sich zu nehmen.

Gestärkt und frohen Mutes wird die Rückfahrt bei glühender Hitze mit dem selben Gefährt wie vorher angetreten. „Home sweet home!“